

Dank

Zahlreiche Personen und Institutionen im ›neuen‹ und ›alten‹ Europa haben zur erfolgreichen Realisierung meines Forschungsvorhabens und zur Veröffentlichung des Buches beigetragen, wofür ich mich herzlich bedanken möchte.

Zuallererst gilt mein Dank meinen Informantinnen und Informanten, die mir Einblicke in ihr persönliches und berufliches Leben gewährten und Zeit für unsere Gespräche und gemeinsame Unternehmungen fanden. Sie haben mir nicht nur geholfen, die gesellschaftlichen Transformationsprozesse in ihrer Dynamik und Vielfalt zu (be-)greifen, sondern mich auch gelehrt, Freude und Neugierde am Neuen zu haben. Ihre Professionalität, Flexibilität und der Mut, den sie den Veränderungen in ihrem Leben entgegenbrachten, haben mich sehr fasziniert.

Für fachliche Unterstützung, kontinuierliches Feedback, zahlreiche Gespräche und Gutachten bedanke ich mich bei meinen BetreuerInnen vom Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin Prof. Wolfgang Kaschuba und Prof. Beate Binder. Prof. Vytis Ciubrinskas vom Zentrum für Sozialanthropologie der Vytautas Magnus Universität Kaunas danke ich für sein Interesse an meiner Forschung sowie für die Einführung in die litauische wissenschaftliche Community. Ich danke auch Prof. Bernd Henningsen vom Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Prof. Klaus Roth vom Institut für Volkskunde an der Ludwig-Maximilians-Universität in München für ihren Begeisterungsvermögen und ihre Fähigkeit, Worte in Taten umzusetzen. Dank gilt auch einem verschwundenen Professor, der mein Interesse an Osteuropa und Postsozialismus seit meinem Studium unterstützte.

Für die professionelle Unterstützung beim Satz bedanke ich mich bei Matthias Schöbe und beim Transcript Verlag in Person von Jennifer Niediek für die effektive Zusammenarbeit. Für den informellen, dafür aber umso

wichtigeren Austausch – genaues Lesen, begeistertes Diskutieren, begründetes Kritisieren – bedanke ich mich sehr herzlich bei meinen Freunden, Freundinnen und Kolleginnen, bei Kerstin Poehls, Jens Adam, Anika Keinz, Christine Nippe und Maria Scattone.

Die Heinrich Böll Stiftung gewährte mir ein Promotionsstipendium und ermöglichte es mir damit, mein Forschungsvorhaben zügig durchzuführen. Mit ihrem umfangreichen Stipendiatinnenprogramm bot die Stiftung ein interdisziplinäres und politisch engagiertes Arbeitsumfeld, das vielfältige, über die wissenschaftliche Arbeit hinausreichende Bildungsmöglichkeiten für mich eröffnete. Dafür gilt ihr mein großer Dank. Der dezentralen Frauenbeauftragten der Humboldt-Universität zu Berlin und insbesondere dem Schroubek Fonds Östliches Europa gilt mein herzlicher Dank für großzügige finanzielle Unterstützung, ohne die mein Buch nicht in dieser Form hätte veröffentlicht werden können.

Für die Unterkunft und Kinderbetreuung während meiner Feldforschung, für neugierige Nachfragen und geduldiges Zuhören bedanke ich mich ganz herzlich bei meinen Eltern Elena Motiejuniene und Jonas Motiejunas. Mein ganz besonderer, großer Dank aber gilt meinem Mann Patrick Vonderau, der mit Geduld und unermüdlichem Interesse mit mir diskutierte, mir beim Korrekturlesen half und mich zusammen mit unseren Töchtern Luka und Ieva immer wieder aus der Wissenschaft in das Leben zurückholte.